

Ringen um die Echtheit des Entschlusses

ZD-Podium in Luzern zu kirchlichen Berufungen

Berufung – der Jurist denkt sofort an die «umfassende Überprüfung durch eine höhere gerichtliche Instanz»: Daran erinnerte CP Lucullus, als er das Abend-Podium vom Mittwoch, dem 22. November 2006, in der Aula der Universität Luzern vor rund 70 Personen eröffnete. Es war die zweite öffentliche Veranstaltung zum ZD-Thema 2006/2007 über «den göttlichen Funken», diesmal zum Thema der persönlichen Berufung zum kirchlichen Dienst.



«Jene juristische Formulierung liegt gar nicht so falsch, wenn es um kirchliche Berufe geht»: Dies ist jedenfalls die Auffassung der Freiburger Theologieprofessorin Barbara Hallensleben: «Es geht darum, den Ruf, der auf einen zukommt, vor die zuständige höhere Instanz zu tragen, welche überprüft, ob er richtig verstanden worden ist.»

Die Podiumsleiterin Judith Greber, selber Theologiestudentin in Freiburg, wollte wissen, wie der Ruf zu einem komme. Bei allen Diskussionsteilnehmern war der Weg nicht ein direkter. Paolo Brenni v/o Fiesco, Domherr St. Leodegar, Luzern, hatte zuerst eine andere Studienrichtung eingeschlagen, bis er zur Erkenntnis kam, er sei zum Priester bestimmt. Bei Noah Vetsch v/o Don Camillo, Seminarist Bistum St.Gallen und Alemannen-Fux, fand er den Weg an-

lässlich eines Praktikums bei Kapuzinern; allerdings sieht er seine Zukunft nicht bei diesen, sondern als Weltgeistlicher.

Berufung als Gnade

Die Diskussionsleiterin wollte wissen, wie es um die Aufnahme bei der sozialen Umgebung war. Wie sich zeigte, kommt bei künftigen Priestern heute schnell die Frage: «Wie hältst du es mit dem Zölibat?» Brenni allerdings betonte, zu seiner Zeit sei diese Frage kein Thema gewesen. Man habe es als gegeben hingegenommen, und nicht wie heute ständig hinterfragt. Hallensleben erwähnte, dass ihre Mutter anfänglich auf die schwierige Stellung der Frau in der Kirche hingewiesen habe. Derartige Bedenken hätten sich inzwischen gelegt. Sie könne sich auch als Frau in den fachlichen Diskurs einbringen. Sie finde voll Gehör bei ihren männlichen Kollegen. «Hingegen war mein Theologiestudium beim Vater, einem Lutheraner, kein Problem», fügte sie hinzu.

Gerade umgekehrt war es bei Vetsch: «Mein Vater, ein Protestant, war ursprünglich entsetzt, während meine Mutter von Anfang an Verständnis zeigte. Unter meinen Altersgenossen löst mein Theologiestudium interessante und hochstehende Gespräche aus», berichtete er.

Schliesslich wollte die Podiumsleiterin wissen: «Wie steht es mit den Anfechtungen?» Hallensleben erinnerte sich, dass der Jesuit, der die Exerzitien leitete, sie ganz intensiv nach der Echtheit ihres Strebens fragen liess. Ein anderer Jesuit habe eine junge Frau, die in den Carmel wollte, recht unsanft angefahren: «Du spinnst!» So hart an den Karren gefahren sei bei Noah Vetsch niemand. Lange intensive Gespräche hätten aber stattgefunden, so mit dem Regens des Priesterseminars.

Brenni hat sich immer wieder neu gefragt: «Spiele ich oder ist das mit dem Priestertum echt? Man wird ständig neu herausgefordert. Ich weiss nicht, ob ich morgen noch Christ sein werde. Es geht um eine ständige Gnade. Das regelmässige Gebet

hat mir dabei geholfen. Zuhören ist wichtig. Die Antwort liegt bei mir drinnen.» Hallensleben hob die Notwendigkeit der freien Entscheidung hervor: Nichts müsse sein. Es gehe auch um Vertrauen in die Berufung. Die Schritte müssten getragen sein. Ihren Dienst versteht sie als Beteiligung am Wandel der Schöpfung. «Mein Glaube wird gestärkt durch andere», schloss sie.

Hanspeter Leugger v/o Bijou

Podiumsteilnehmer

Prof. Barbara Hallensleben, Theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Ü., Mitglied der Internationalen Theologischen Kommission

Poalo Brenni v/o Fiesco (Helvetia Romana, Gundoldingen, Waldstättia, Suitia und Berchtoldia), Chorherr St. Leodegar, Luzern

Noah Vetsch v/o Don Camillo (Alemannia, Rotacher), Seminarist Bistum St.Gallen, Freiburg i. Ü.

aCC Judith Greber v/o Scarla (Leonina, Berovia), Theologie-Studentin, Freiburg i. Ü.

Nächste Veranstaltungen zum Zentralkonferenzthema

«Nicht weichend von den Glaubens Sonnenwegen»

Patchwork Religion
14. Februar 2007 in Basel

Zellhaufen oder ungeborenes Leben?
28. März in Zürich

Was ist ein Christ...?
25. April 2007 in Bern

Hat die Schweiz noch eine christliche Identität?
4. Mai 2007 in Freiburg

Weitere Informationen
www.glaubeundleben.ch